

# Allersheim

## Markante Plätze in der Dorfmitte



### Allersheim

Mit den Napoleonischen Kriegen am Ende des 18. Jh. fiel Allersheim im Rahmen der Säkularisation 1803 an das Königreich Bayern. 1862 wurde der Ort dem königlichen Bezirksamt Ochsenfurt zugeteilt. Daraus wurde später der Landkreis Ochsenfurt, zu dem er bis zu seiner Auflösung 1972 gehörte. Mit der Gebietsreform 1978 wurde Allersheim in den Markt Giebelstadt eingemeindet.

Der „Margt zu Aldersheim“ wurde das erste Mal 1345 erwähnt. Bis heute setzt sich die Tradition eines jährlichen Marktes fort und so wird am ersten Sonntag im Mai der „Pärlesmarkt“ veranstaltet.

## Allersheimer Pärlesmarkt



### Bronnbacher Hof am Marktring

Seit 1288 verfügte das Kloster Bronnbach über Besitz in Allersheim, der über die Jahrhunderte ausgebaut wurde. Kurz nach 1700 war die Abtei der bei weitem größte Grundherr im Ort.



Links: Der Bronnbacher Hof in Allersheim, 1798 gezeichnet von Jakob Lohr. Mitte: Das Areal des Bronnbacher Hofes war gegenüber den Nachbarn durch vier große Grenzsteine abgeteilt. Einer davon mit dem Bronnbacher Wappen hat sich bis heute erhalten (rechts). Unten: Das Anwesen in den 1950er Jahren: Der Brunnen entspricht dem oben dargestellten Brunnenhäuschen. Die Portalsäulen von 1700 sind noch erhalten.



Der „Freihof“, früher der Bronnbacher Hof, wird erstmals 1487 fassbar. Nach der Säkularisation, der Enteignung der geistlichen Körperschaften, wurde der Hof privatisiert und kam 1824 in den Besitz der Familie Eidel.



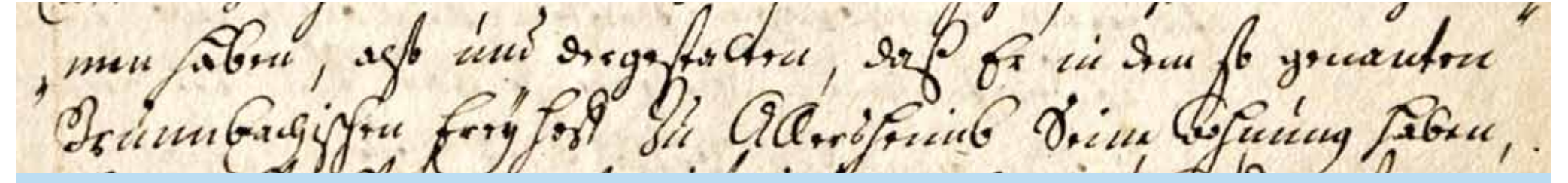
Das 2001 zum Feuerwehrgerätehaus umgebaute Gebäude ließ Christoph Geyer von Giebelstadt 1624 errichten, als „RATH(A)VS“, wie im Wappenmedaillon zu lesen ist (links). Das um die Ecke angebrachte Wappen (Mitte) gehört zum Bronnbacher Abt Joseph Hartmann (reg. 1699-1724).



Auf der Postkarte aus der Zeit kurz vor 1900 zeigt sich Allersheim von seiner besten Seite. Auf der Karte links unten überrascht die Ansicht eines Bildhauer-Ateliers, das der Familie Albert (siehe Vergrößerung rechts).

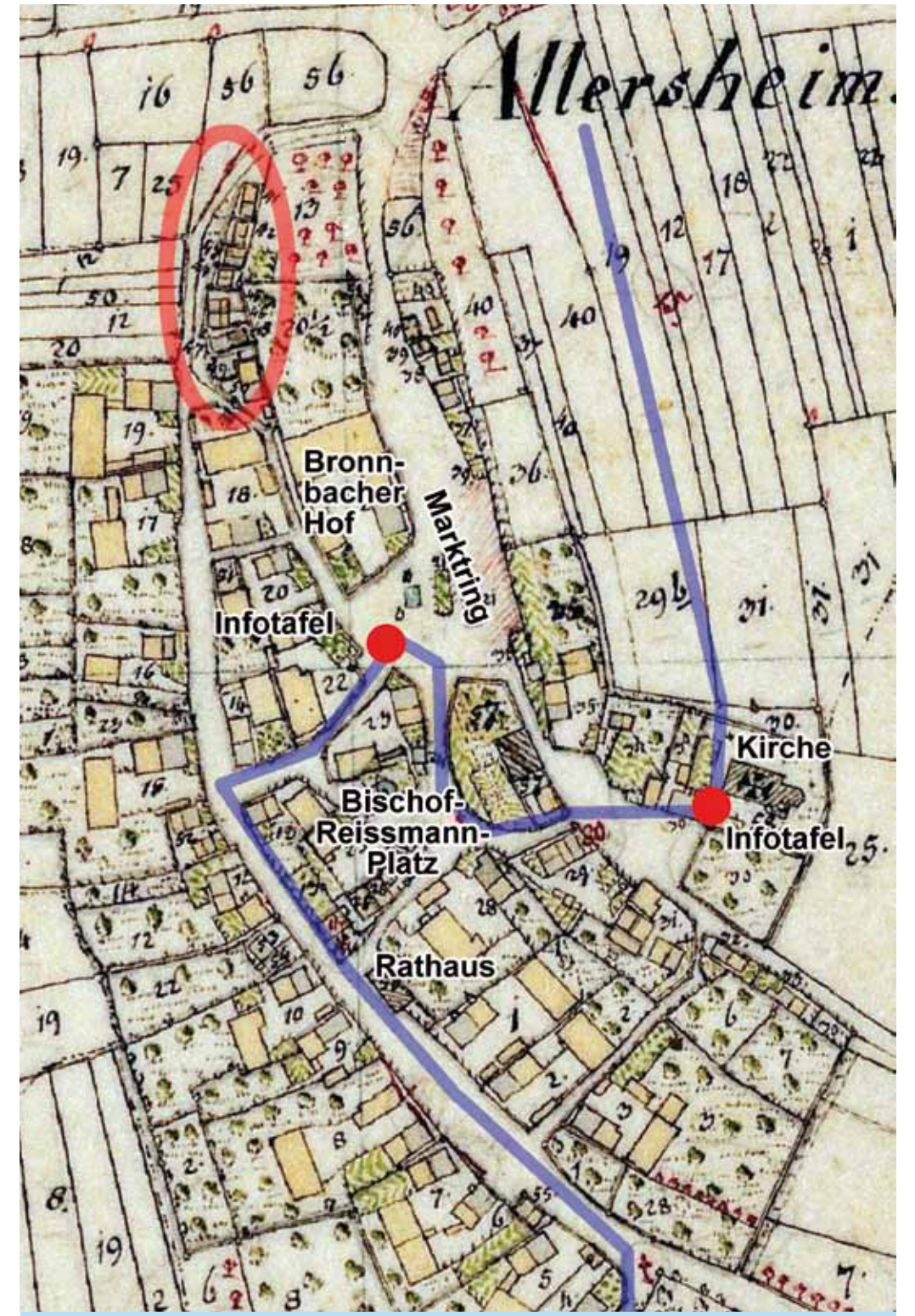
### Jüdisches Leben

Am Ende des 17. Jh. siedelte das Kloster Bronnbach im „Brunnbachischen freyhoff zu Allersheimb“ eine jüdische Familie an. Auf den 20. Februar 1696 ist der Schutzbrief datiert, mit dem Abt Franziskus dem Juden Joseph aus Giebelstadt mit seiner Familie die Ansiedlung gestattete.



Ausschnitt aus dem Schutzbrief von 1696: ... (angenom-)  
...men haben, als und dergestalten, daß er in dem so genannten Bronnbachischen freyhoff zu Allersheimb seine wohnung haben ..

1703-08 entschied sich das Kloster, den Bronnbacher Hof völlig zu erneuern. Seit 1580 sind Juden in Allersheim nachweisbar. Die Zahl der jüdischen Familien betrug gegen Ende des 17. Jh. ca. sechs Haushalte. Im Verlauf des 18. Jh. ist eine deutliche Zunahme zu verzeichnen: 1797 gab es 18 jüdische Familien. Sie wohnten in dem Bereich um die seit 1718 bestehende Schule und Synagoge in der Nachbarschaft des Bronnbacher Hofes. Im Jahr 2026 wird am Standort der alten Synagoge eine Gedenkstätte eingerichtet.



2022 wurden in Allersheim schräg gegenüber dem alten Rathaus Stolpersteine verlegt, die an die letzten jüdischen Mitbürger erinnern.



Verlauf des Kulturwegs im Urkataster von 1833. Rot umrandet ist der deutlich dichter besiedelte Bereich, wo sich die Synagoge und Schule befanden.

### Nicht weit von hier folgt der Bischof-Reissmann-Platz.

Dr. Johann-Valentin von Reißmann (1807-1875) wurde in Allersheim als Johann Valentin Reißmann geboren. Von den insgesamt drei Söhnen der Familie wählten zwei den geistlichen Weg - sein Bruder Dr. Sebastian Reißmann wurde 1871 Domdekan. Ein dritter Allersheimer, Martin Boxberger, war seinerzeit der Dompräbendat (Seelsorgevertreter des Domkapitulars). 1820 kam Valentin Reißmann nach Würzburg und wurde 1830 zum Priester geweiht. 1834 berief ihn die Universität als Professor für Bibelforschung und orientalische Sprachen. Bischof Georg Anton von Stahl, mit dem er befreundet war, ernannte ihn 1846 zum Domkapitular. Die nächsten Stationen seiner Karriere waren 1854 Generalvikar, 1861 Dompropst und 1871 schließlich Bischof. Nach nur wenigen Jahren im Amt verstarb er 1875.



Bischof-Reissmann-Platz mit dem Johannes-Nepomuk-Standbild und dem Geburtshaus des Würzburger Oberhirten. Rechts die Portraitsicht des Bischofs auf seinem Epitaph im Würzburger Dom.



Since 1288, Bronnbach Abbey had owned property in Allersheim, which was expanded over the centuries. Shortly after 1700, the abbey was by far the largest landowner in the village. At the end of the 17th century, the abbey settled a Jewish family in Freihof. Jews have been documented in the village since 1580. At the end of the 18th century, there were 18 Jewish families living in the vicinity of the school and synagogue, which had existed since 1718. With secularisation, Allersheim fell to the Kingdom of Bavaria in 1803. With the 1978 regional reform, Allersheim was incorporated into the market town of Giebelstadt. A famous native of Allersheim is Johann Valentin Reißmann, who was born in 1807 and was Bishop of Würzburg from 1870 to 1875.



Dal 1288 il monastero di Bronnbach disponeva di proprietà ad Allersheim ampliate nel corso dei secoli. Poco dopo il 1700 l'abbazia rappresentava di gran lunga il feudo più grande in paese. Alla fine del 17° secolo il monastero fece stabilire nel Freihof (maso libero dalla giurisdizione comunale e regolato dal feudo) una famiglia ebraica. Gli ebrei sono documentati in paese dal 1580. Alla fine del 18° secolo vivevano 18 famiglie ebraiche vicino alla scuola e sinagoga esistente dal 1718. Con la secolarizzazione Allersheim nel 1803 cadde in mano al Regno di Baviera. Con la riforma territoriale del 1978 Allersheim fu incorporato nel comune di Giebelstadt. Un famoso concittadino fu Johann Valentin Reißmann, nato nel 1807 e Vescovo di Würzburg dal 1870 al 1875.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Der europäische Kulturweg Giebelstadt 3 - Herchesheim, Allersheim, Euerhausen wurde realisiert im Rahmen des Projekts «Pathways to Cultural Landscapes» mit Unterstützung des Marktes Giebelstadt, der Allianz Fränkischer Süden, der AG Kulturweg sowie des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:  
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg  
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Ludwigstraße 19  
63739 Aschaffenburg  
www.spessartprojekt.de  
kulturwege@spessartprojekt.de

